



Predigt am Karfreitag über Lied 437: O Lamm Gottes unschuldig, am Kreuzesstamm geschlachtet Linsebühl, 18. April 2025; von Pfr. Stefan Lippuner

Lesung: Jesaja 53,3-9

Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden, ein Mann voller Schmerzen, mit Krankheit vertraut. Wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt, war er verachtet; wir schätzten ihn nicht.

Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen.

Wir meinten, er sei von Gott geschlagen, von ihm getroffen und gebeugt. Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen, wegen unserer Sünden zermalmt.

Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt.

Wir hatten uns alle verirrt wie Schafe, jeder ging für sich seinen Weg. Doch der Herr lud auf ihn die Schuld von uns allen.

Er wurde misshandelt und niedergedrückt, aber er tat seinen Mund nicht auf. Wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt, und wie ein Schaf angesichts seiner Scherer, so tat auch er seinen Mund nicht auf.

Durch Haft und Gericht wurde er dahingerafft, doch wen kümmerte sein Geschick? Er wurde vom Land der Lebenden abgeschnitten und wegen der Verbrechen seines Volkes zu Tode getroffen.

Bei den Ruchlosen gab man ihm sein Grab, bei den Verbrechern seine Ruhestätte, obwohl er kein Unrecht getan hat und kein trügerisches Wort in seinem Mund war.

"Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis. – Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt, erbarme dich unser."

Liebe Gemeinde.

Diese Worte gehören seit der alten Kirche ganz zentral zur Liturgie, zum christlichen Gottesdienst, genauer gesagt: zur Eucharistiefeier, zur Abendmahlsfeier. Unzählige Male wurde dieser liturgische Text vertont und nachgedichtet. – So ist auch das Lied 437 in unserem Gesangbuch, mit dem wir uns jetzt beschäftigen wollen, nichts anderes als eine theologische Auslegung und Ausweitung des "Agnus Dei".

Schon die erste Strophe enthält das gesamte Heilswerk von Jesus Christus, die ganze theologische Bedeutung von Karfreitag. Sie wurde von Nikolaus Decius gedichtet. Dieser lebte Ende des 15. Jahrhunderts und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, also in der Zeit der Reformation. Er war ein deutscher Benediktinermönch, Seelsorger und Prediger; unter dem Einfluss Luthers wurde er dann evangelischer Theologe und der Reformator Preussens.

Ich lese diese erste Liedstrophe nochmals: *"O Lamm Gottes unschuldig, / am Kreuzesstamm geschlachtet, / erfunden stets geduldig, / wiewohl du warst verachtet. / All Sünd hast du getragen, / sonst müssten wir verzagen. / Erbarm dich unser, o Jesu."*

Der Gedanke, dass ein Lamm geschlachtet werden muss, um die Sünde, die Schuld von einem Menschen wegzunehmen, dieser Gedanke hat seinen Hintergrund im Alten Testament, im Gesetz des Moses, aber auch schon davor.

Für die ganze Bibel (auch für das spätere Neue Testament) ist klar: Schuld, Sünde, sei sie gegenüber einem anderen Menschen oder sei sie gegenüber Gott begangen, zieht den Tod nach sich. Wer sündigt, wer Schuld auf sich lädt, muss sterben.

Darum ist das Gesetz des Moses eigentlich ein Erweis der Gnade. Denn es bestimmt, dass es eine Möglichkeit gibt, damit der schuldig gewordene Mensch doch nicht sterben muss, nämlich: der stellvertretende Tod eines Tieres, oftmals eines jungen Schafes, eines Lammes. – Dieses unschuldige Tier, dieses Lamm wurde getötet, geschlachtet, geopfert, musste also sterben anstelle des schuldigen Menschen, damit dieser befreit werden konnte von der Schuld und den Folgen der Sünde, damit er nicht sterben musste, sondern leben durfte.

Diese alttestamentlichen Bestimmungen über das Sühnopfer, über den stellvertretenden Tod eines Tieres wurde dann in neutestamentlicher Zeit auf Jesus Christus und seinen Kreuzestod hin verstanden. Auch in unserem Lied ist das so, indem nicht einfach von irgendeinem Lamm die Rede ist, sondern vom *"Lamm Gottes"* und indem der Opfertod dieses Lammes nicht auf einem Altar geschieht, sondern am *"Kreuzesstamm"*.

Damit soll gezeigt werden: Jesus Christus ist dieses Lamm, dieses unschuldige Lamm, das für die Schuld und die Sünden der Menschen geschlachtet, getötet wird, damit die schuldigen Menschen Vergebung bekommen können und leben dürfen. – Das ist recht eigentlich das Zentrum der christlichen Heils-Theologie und des Evangeliums: Das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt, ist Jesus Christus, der die Schuld aller Menschen auf sich selbst nimmt und dafür in den Tod geht.

Wenn das nicht geschehen wäre, *"müssten wir verzagen"*, wie es im Lied heisst. Wenn Jesus Christus als Lamm Gottes nicht an unserer Stelle und für unsere Sünden gestorben wäre, dann wären wir verloren und könnten niemals vor Gott gerecht werden.

Dies alles finden wir also in der ersten Strophe unseres Liedes 437, wobei Nikolaus Decius nicht nur die alttestamentliche Opfertheologie aufnimmt, sondern zusätzlich auch Jesaja 53, den Text, den wir in der Lesung gehört haben. Da hiess es: *"Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden. (...) Er wurde misshandelt und niedergedrückt, aber er tat seinen Mund nicht auf. Wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt."* – Und im Lied haben wir gesungen: *"Erfunden stets geduldig, wiewohl du warst verachtet."* Auch dies zeigte sich im Leiden Jesu: Er nahm alles hin, Verachtung, Verspottung, Geisselung, ohne sich dagegen zu wehren. Das gehört ebenfalls zu seinem Heilswerk.

Wie ich erwähnt habe: Diese erste Strophe unseres Liedes 437 enthält eigentlich alles, was gesagt werden muss im Blick auf das Geschehen von Karfreitag. Sie ist gewissermassen das Evangelium in Kurzform. Darum hatte dieses Lied auch 200 Jahre lang keine weiteren Strophen.

Erst in den 1730-er-Jahren wurden in Dresden die Strophen zwei und drei gedichtet und dem Lied hinzugefügt, um das Heil durch den Opfertod Jesu am Kreuz noch etwas weiter auszuführen und auszulegen. – So möchte ich nun diese beiden weiteren Liedstrophen auch etwas mit Ihnen anschauen und auf ein paar wichtige Aussagen hinweisen.

Strophe zwei: *"O Lamm Gottes, wir danken, / dass du so grosse Treue / getan hast an uns Kranken. / Schaff in uns wahre Reue, / dass wir die Sünde meiden / zu Ehren deinem Leiden. / Erbarm dich unser, o Jesu."* – Hier ist unter anderem von *"uns Kranken"* die Rede. Ich meine jedoch, dass damit nicht körperliche Krankheiten angesprochen werden sollen, obwohl Jesus Christus in seinem Tod am Kreuz sehr wohl auch unsere körperlichen Krankheiten und Gebrechen getragen hat und uns Heilung dafür erwirkt hat.

Hier im Lied, meine ich jedoch, geht es nicht um unsere körperlichen Krankheiten, sondern ebenfalls um die Sünde, denn diese kann man auch als eine Krankheit bezeichnen: eine *"Krankheit der Seele"*, von der wir durch den Sühnetod des Lammes Gottes am Kreuz geheilt werden dürfen. Dadurch dürfen wir Vergebung empfangen und Befreiung von aller Schuld und Strafe erfahren. – Allerdings gibt es eine Voraussetzung für diese Heilung von der Krankheit der Seele: Es braucht *"wahre Reue"*, wie wir im Lied gesungen haben.

Wir müssen Busse tun, damit wir Vergebung bekommen können. Das heisst: Wir müssen zuerst überhaupt erkennen, dass wir gesündigt haben; das ist gar nicht so selbstverständlich. – Dann müssen wir unsere Schuld auch anerkennen und zu ihr stehen. Und das ist noch weniger selbstverständlich, denn wir Menschen haben eine starke Neigung dazu, Schuld zu leugnen oder auf andere abzuschieben.

Doch erst, wenn wir unsere Schuld wirklich anerkennen, können wir sie auch bereuen und dann um Vergebung bitten. – Jesus Christus als Lamm Gottes ist zwar für alle Sünden von allen Menschen zu allen Zeiten am Kreuzesstamm geschlachtet worden und gestorben. Doch die heilsame Vergebung für unsere Schuld können wir persönlich erst dann erfahren, wenn wir Busse tun. Das gehört ebenfalls zur Botschaft des Evangeliums.

Und wenn wir diese Vergebung erfahren durften und angenommen haben, dann sollte das auch Folgen haben und Konsequenzen nach sich ziehen. So heisst es in unserem Lied: *"Dass wir die Sünde meiden zu Ehren deinem Leiden."* – Es wäre völlig falsch, ja eine Perversion von Karfreitag und eine Verachtung des Leidens und Sterbens Jesu, wenn wir denken würden: "Jesus ist ja gestorben für alle meine Sünden, also spielt es keine Rolle mehr, wie ich lebe. Ich kann sündigen nach Lust und Laune; Jesus vergibt mir dann schon alles wieder."

Nein, so geht es nicht! Die Möglichkeit, Vergebung zu bekommen, ist kein Freibrief zum Sündigen. Als einmal eine auf frischer Tat ertappte Ehebrecherin vor Jesus geführt wurde, da verurteilte er sie zwar nicht, sondern vergab ihr ihre Schuld. Aber er sagte zum Schluss dann auch: *"Geh, sündige von jetzt an nicht mehr!"* [Johannes 8,11]. – So sollen auch wir nicht mehr sündigen, wenn uns Schuld vergeben worden ist.

Natürlich werden wir das niemals völlig schaffen, und wir dürfen tatsächlich immer wieder neu Vergebung in Anspruch nehmen, wenn wir straucheln. Aber wir sollen uns doch sehr wohl darum bemühen, möglichst wenig zu straucheln und schuldig zu werden. – Und wir dürfen dabei auch mit Hilfe rechnen: Denn Gottes Gnade macht uns nicht nur gerecht vor Gott, wenn wir an Jesus Christus und an seinen stellvertretenden Tod für uns glauben. Gottes Gnade wandelt auch unser Wesen um und macht uns immer besser fähig, nach Gottes Willen und Geboten zu leben. *"Dass wir die Sünde meiden zu Ehren deinem Leiden."*

Schauen wir uns zum Schluss noch die dritte Strophe unseres Liedes 437 an: *"O Lamm Gottes, wir trauen / auf dein unschuldig Leiden; / lass fest darauf uns bauen / und nichts von dir uns scheiden / und hilf uns selig sterben, / dass wir den Himmel erben. / Gib uns dein Frieden, o Jesu."* – Hier kommt ebenfalls zum Ausdruck, welche Haltung wir gegenüber dem Lamm Gottes und seinem Opfertod für uns einnehmen sollen: Wir sollen darauf *"trauen"* und darauf *"bauen"*.

Wir sollen also auf Jesus Christus und auf sein *"unschuldig Leiden"* für uns vertrauen. Wir sollen unser Leben auf die Grundlage des Heilswerks Jesu, auf das Fundament seines Sterbens für uns aufbauen, wie ein Haus auf festen Boden, auf den Felsen gebaut werden soll. – Es geht darum, dass wir in einer persönlichen Vertrauensbeziehung zum Lamm Gottes, zu Jesus Christus leben und dass wir in dieser Glaubensgemeinschaft bleiben, dass uns nichts daraus herausreisst. Lass *"nichts von dir uns scheiden"*. Immer und überall sollen und dürfen wir mit Jesus Christus verbunden sein.

Und das nicht nur in der jetzigen Zeit, sondern ausdrücklich auch in der Ewigkeit. Wie in vielen alten Kirchenliedern, geht auch in diesem Lied 437 am Schluss der Blick noch über das Irdische hinaus und zur himmlischen Welt hin: *"Und hilf uns selig sterben, dass wir den Himmel erben."* – Vielleicht irritiert uns das heutzutage ein bisschen, dass in solchen Liedern oft auch noch von Sterben und Tod die Rede ist. Aber ich meine, dass unserem Glauben Wesentliches fehlt, wenn wir nur auf das Zeitliche und auf diese irdische Welt ausgerichtet bleiben. Gerade in einer Zeit und einer Welt, wie der unseren, die von so viel Leiden und Übeln geprägt ist, müssten wir verzweifeln, wenn wir keine Hoffnung hätten, die darüber hinausschauen kann und eine neue, bessere, eine himmlische Welt erwartet.

Jesus Christus, das Lamm Gottes, ist nicht nur gestorben, um uns von aller Schuld zu befreien und uns dadurch ein frohes, befreites, lebenswertes und sinnvolles Leben hier auf Erden zu ermöglichen. Vielmehr sollte Jesus durch sein Sterben am Kreuz auch den Tod überhaupt und alle Mächte des Todes besiegen. – Doch damit greifen wir bereits vor auf Ostern, denn diese Überwindung des Todes geschah dann erst durch Jesu Auferstehung von den Toten. *"Agnus Dei – Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt."* Dieses Evangelium von Karfreitag wollen wir uns immer wieder neu zu Herzen nehmen und uns darauf verlassen. Und so bitten wir: *"Erbarm dich unser, o Jesu. (...) Gib uns dein Frieden, o Jesu."*

A M E N

Gebet

Jesus Christus, Lamm Gottes.

Am Kreuz bist du gestorben auch für jede und jeden Einzelnen von uns.

Auch unsere Schuld und Sünde hast du in deinem Tod getragen und nimmst sie von uns weg.

Wir danken dir von Herzen für deine Gnade.

Und wir bitten dich: Hilf uns, zu erkennen und dann auch anzuerkennen,
wenn wir irgendwie schuldig geworden sind,

an dir, unserem Gott, an unseren Mitmenschen oder auch an uns selbst.

Wirke durch deinen Heiligen Geist wahre Reue in uns.

Und lass uns immer wieder neu deine gnädige Vergebung erfahren.

Leite uns auch in unserem Alltag,

dass wir immer mehr nach deinem guten Willen leben können und immer weniger straucheln.

Wir wollen auf dich vertrauen.

Wir wollen unser Leben bauen auf dein Heil, das du am Kreuz für uns erwirkt hast.

Danke, dass wir immer mit dir, Herr Jesus Christus, verbunden sein dürfen;

hier in dieser Zeit und dann einmal in alle Ewigkeit.

Amen.